

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheinung
an allen Werktagen
Könnemont
in der Stadt wöchentlich M. 1,35
monatlich 45 Pf.
bei allen württ. Postämtern
und Boten im Orts- u. Nachbarn-
ortsverkehr wöchentlich M. 1,35,
ansonsten d. d. M. 1,35,
hierzu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verfündigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-
spaltige Garnedrucke.
Kleinanzeigen 15 Pfg. die
Zeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Fremdenliste
nach Vereinbarung.
Telegraphen-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 7.

Freitag, den 10. Januar 1913.

30. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 8. Januar 1913.

Am Bundesratsstische: Dr. Delbrück, Waderzapp.
Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung nach 2 1/4 Uhr und wünschte dem Hause ein gesegnetes neues Jahr. Darauf verlas er das Danktelegramm des Prinzregenten Ludwig von Bayern auf das Beileidtelegramm des Reichstages aus Anlaß des Hinscheidens des Prinzregenten Luitpold, das stehend angelesen wurde. Der Präsident gab weiter bekannt, daß Dankfassungen von den Präsidenten der bayerischen Kammern der Reichsräte und der Abgeordneten sowie vom Staatsminister Dr. Frhr. v. Hertling eingegangen sind. Er gedachte sodann des Hinscheidens des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes v. Riederlen-Waechter, der 2 1/2 Jahre unter schwierigen Verhältnissen das Auswärtige Amt geleitet und dem Vaterlande große Dienste geleistet habe. Das Haus erhob sich zu Ehren des Verstorbenen von den Plätzen.

Nach weiteren geschäftlichen Mitteilungen beschloß das Haus, die Genehmigung zur Einleitung einer Privatklage wegen Beleidigung gegen den Abg. Heßermann (Wild) nicht zu erteilen.

Es folgte die Interpellation der Sozialdemokraten betreffend den Wagenmangel im Ruhrgebiet.

Zur Beantwortung der Interpellation führte

Abg. König (Soz.) aus: Die sonst vorübergehenden Klagen über Wagenmangel in den Industriegebieten sind zu dauernden Erscheinungen geworden. Der Wagenmangel war noch in der zweiten Hälfte des Dezember vorhanden. Noch in den letzten Tagen sind Beschwerden hierüber von Handelskammern und anderen Körperschaften an und gelangt. Die rheinische und die elsässische Industrie haben die stärksten Klagen gegen die preussische und die Reichseisenbahnverwaltung erhoben. Im Jahre 1912 haben nicht weniger als 600 000 Wagen gefehlt! Das durch den Wagenmangel die Kohlen verkauert werden, liegt auf der Hand. Wegen Kohlenmangels haben sogar verschiedene Werke stillgelegt werden müssen. Am meisten in Mitleidenschaft gezogen sind die Bergarbeiter, da Zwangsfristigkeiten eingeleitet wurden. Der Ausfall an Kohlen ist außerordentlich hoch, es handelt sich um Millionen. Den Arbeitern auf den Privatgruben wird keine Entschädigung für den Lohnausfall gegeben, den staatlichen Bergarbeitern dagegen soll durch einen Nachtragsetat etwas von den neuangeforderten 60 Millionen zugute kommen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Präsident des Reichseisenbahnamts Waderzapp: Der Eisenbahnminister hat sich im Preussischen Landtage und an Ort und Stelle den Interessenten gegenüber wiederholt über die Wagennot ausgesprochen. Die Wagennot und die wirtschaftliche Schädigung ist in erster Linie preussische Landesangelegenheit. (Sehr wahr!) Auf Einzelheiten kann deshalb hier nicht eingegangen werden. Es ist ohne Einschränkung zuzugeben, daß im Herbst vorigen Jahres die Wagenstellung im Ruhrgebiet und in Oberschlesien in ganz außerordentlichem Maße beeinträchtigt worden ist und dadurch schwere wirtschaftliche Schäden für Handel und Industrie wie für die beteiligten Arbeiter entstanden sind. Von verschiede-

nen Seiten wird hierfür der Personalmangel im Ruhrgebiet verantwortlich gemacht. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß es ein Hauptgebot jeder Wirtschaftsführung sowohl in öffentlichen wie privaten Betrieben ist, mit möglichst wenig Personal möglichst viel zu leisten, selbstverständlich unter Ausschluß jeder Überlastung des Personals. Es ist selbstverständlich, daß auf anormale Ausnahmeverhältnisse der dauernde Personalbestand nicht aufgebaut werden kann. Ebensovienig wie der Personalmangel kann auch der Mangel an Betriebsmitteln als die eigentliche Ursache der ungenügenden Wagenstellung angesehen werden. Die eigentliche Ursache der Störung ist vielmehr in der außergewöhnlich gesteigerten Verkehrszunahme zu erblicken. Der Eisenbahnverwaltung wird der Vorwurf gemacht, daß sie die Verkehrsteigerung des vorigen Jahres nicht rechtzeitig erkannt und dafür nicht rechtzeitig entsprechend vorgesorgt hat. Ein solcher Vorwurf ist meines Erachtens unbegründet. In die Zukunft kann niemand sehen. Die preussische Verwaltung ist der Entwicklungslinie gefolgt. Die Verkehrsabwicklung wurde aber noch besonders durch die Ungleichmäßigkeit der Steigerung in den verschiedenen Bezirken erschwert. Auf so abnorme Verhältnisse war die preussische Eisenbahnverwaltung nicht zugeschnitten. Ein Vorwurf ist aber für die Eisenbahnverwaltung daraus nicht herzuleiten. Für 1912 ist eine entsprechende Vermehrung des Fuhrparks vorgesehen worden. Die preussische Eisenbahnverwaltung ist deshalb mit Recht der Meinung, daß auch 1912 für eine normale, voraussetzende Verkehrsteigerung ihre Betriebsmittel völlig ausgereicht haben würden. Das Reichseisenbahnamt hatte zu keiner Zeit Veranlassung, die preussische Eisenbahnverwaltung auf die Erfüllung der Vorschriften der Reichsverfassung hinzuweisen. Das Personal hat sich in den schwersten Zeiten der Verkehrsstörungen außerordentlich bewährt. Die preussische Verwaltung ist mit Ernst und Nachdruck befreit, eine Besserung herbeizuführen.

Auf Antrag des Abg. Dörfel (Soz.) trat das Haus in die Debatte über die Interpellation ein.

Abg. Dr. Bell (Ztr.): Alle bürgerlichen Parteien des preussischen Abgeordnetenhauses haben seit Jahren auf die Mängel in der Wagenstellung hingewiesen und Abhilfe gefordert. Im Ruhrrevier leidet der Wagenmangel schon im August 1912 ein; er stieg dann rapid in den folgenden Monaten. Man sucht die preussische Verwaltung zu bedauern durch den Hinweis auf die unvorhersehbare abnorme Steigerung des Verkehrs. Diese Behauptungen können die beteiligten Kreise nicht gelten lassen; denn wenn die Steigerung auch von der Verwaltung nicht vorhergesehen worden ist, so war sie doch vorhersehbar. Der Hauptmangel der Staatsbahnverwaltung ist, auch nach der Erklärung ihrer Chef, nicht die Erzielung von Überschüssen, sondern die Bewältigung des Verkehrs. Den großen erzielten Überschüssen aber haben keineswegs immer entsprechende Ausgaben für den Betrieb gegenübergestellt. Man ist der Entwicklung des Verkehrs nicht genügend gefolgt. In den Kreisen der Großindustrie bezieht die Meinung, daß das vorhandene Personal nicht ausreicht, und auch übermäßig angestrengt war. Von zuverlässiger Seite wird

verichert, daß, wenn das Personal ausreichend gewesen wäre, eine Verkehrssteigerung in dem eingetretenen Umfang sich nicht gezeigt hätte.

Für die Dauer wird die völlige Trennung des Güter- und des Personerverkehrs unabweislich sein. Erwünscht ist ferner der Bau von Wagen mit großem Ladegewicht, vor allem die beschleunigte Durchführung der Bahnprojekte. Die preussische Eisenbahnverwaltung und das Reichseisenbahnamt mögen dafür sorgen, daß die gegebenen Verpflichtungen erfüllt werden und solche Katastrophen, wie wir sie erlebt haben, sich nicht wiederholen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Schwabach (Natl.): Zweifellos gehört diese Angelegenheit zur Kompetenz des Reichstages. Sollten wir mit unserer Kritik an der preussischen Eisenbahnverwaltung vorübergehen, so wäre das ganze Aufsichtsrecht des Reichs eine Farce. Die preussische Eisenbahnverwaltung hat so manches getan, sie ist aber auf halbem Wege stehen geblieben. Selbst das kleine Bayern ist mit den 40-Lohnen-Wagen voraus. Seit Jahren schon ist der Wagenmangel auf den preussischen Staatsbahnen ein chronischer; der Wagenpark entspricht nicht einmal dem normalen Bedarf. Wenn Privatbetriebe unter Umständen aus finanziellen Gründen eine Ausdehnung ablehnen müssen, so gilt das nicht für einen Staatsbetrieb. Der Staat muß sich allen Verhältnissen des wirtschaftlichen Lebens anpassen und ihnen gewachsen sein. Das war auch mit ein Grund für die Verstaatlichung der Bergwerke. Wir erwarten, daß das Reich alles tut, um die Katastrophe des Wagenmangels für die Zukunft unabdingbar zu machen, da dadurch unsere Landesverteidigung schwer in Mitleidenschaft gezogen wird. Sollte es aber wegen der Landesverteidigung nötig gewesen sein, Wagen zu reservieren, so können wir unserselbst daraus keinen Vorwurf für die Verwaltung herleiten. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Graf Kanitz (Deutschkonf.): In keinem Lande der Welt sind die Eisenbahnen mit einem so vorzüglichen Betriebsmaterial versehen wie in Deutschland. Der Vorwurf, daß Preußen mit der Betriebsmaterialvermehrung nicht auf der Höhe ist, ist nicht gerechtfertigt. Der Dortmund-Ems-Kanal, der doch die Eisenbahn entlasten sollte, hat die Erwartungen nicht erfüllt.

Abg. Dörfel (Soz.): Bei dem Wagenmangel zeigt sich wieder der organische Fehler unserer Verwaltung, daß wir nämlich keine genügend starke Instanz haben, um die Interessen des allgemeinen Verkehrs gegenüber dem Eisenbahnministerium durchzusetzen. Wir müssen nach wie vor die Schaffung eines Reichseisenbahngesetzes fordern.

Abg. Solinski (Pol): Oberschlesien und dessen Arbeiter haben hart unter dem Wagenmangel gelitten. Ein Glück ist es für Oberschlesien, daß die dortige Schifffahrt nicht verlagert hat.

Weiterberatung Donnerstag 1 Uhr; außerdem Wahlprüfungen; kleinere Vorlagen.
Schluß 6 1/2 Uhr.

Frau Welt.

Roman von Erich Kiebborg.

22

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Lässig hielt er die Jügel. Seine Augen waren geradeaus auf den Weg gerichtet. In schweren, gleichmäßigen Tropfen rann der Regen über seinen Wettermantel. Einmal, kurz bevor der Wagen auf die Chaussee nach Holmwerda einbog, griff er halb in Gedanken in die Brusttasche seines Rockes. Er trug nach Ablieferung der Remonten eine bedeutende Summe bei sich, die er besser gleich der Bank übergeben hätte, wenn nicht eben die qualende Unruhe ihn heimwärts getrieben. Dazu kam, daß der langjährige Geschäftsfreund seines Vaters heute nicht zu sprechen gewesen.

„Kommen Sie morgen zwölft Uhr wieder, lieber Herr.“ hatte er Eberhard eilig zugerufen, und der war unendlich erwidert direkt in seinen Sackhof zurückgekehrt. „Eine Dame wartet im Salon“, meldete der Reitknecht. „Sie kam mit dem Morgenzug“, setzte er auf seines Herrn erkannt fragenden Blick hinzu.

Eberhard legte im Vestibül den Mantel ab, ordnete vor dem Spiegel Haar und Krawatte und öffnete mit einem Geistes von Ungeduld und Reugier die Tür.

Eine Dame, die vor einem Albumisch lesend am Fenster gesessen, erhob sich bei seinem Eintritt. Im gedämpften Licht schwerer Vorhänge und des trüben Herbsttages stand sie vor ihm.

„Hübschlos starrte er auf die wunderbare, feingliedrige Gestalt. Sie trug ein bronzefarbenes Sammetkleid, einen Hut mit langen, niedrigen Straußenfedern, im reinen Eisenbrannt sah das schöne Antlitz Sidonie Feurens darunter hervor.

Ein paar Minuten war sie selbst verblüfft. Obwohl sie bereits durch die Dienerschaft von der Abwesenheit der alten Herrschaften wußte — unter dem jungen Herrn, den sie jedoch mit fester Ruhe hier zu erwarten beschloß, hatte sie sich doch etwas anderes vorgestellt.

Durch Fritz konnte sie sein Gesicht, auf solche Verschiedenheit zwischen Brüdern war sie nicht gefaßt gewesen. Sie hatte ein scharfes Auge und das feinste Gefühl für wahre Künstlerkraft in einer Menschenseele.

Und was ihr diese von leidenschaftlichem Schmerz verdüsterten Augen, die bei ihrem Anblick sich weit öffneten und ausstrahlten, verriet, das war jener suchende Blick der so oft sich in ihre Bänge gebog, jede Linie ihres Körpers heißhungrig umfaßt hatte.

In der ersten Minute wußte sie, wie er gelitten hatte, wie es nur eines einzigen Anstoßes bedurfte, um ihn seine Ketten abzuschütteln zu sehen.

Beinabe rührend und zugleich eine oft erlebte Emotion war ihr sein Anstarren, dies Erwachen zu schrankenloser Künstlerleidenschaft, dies Trinken der Künstlerleihe an ihrer Schönheit.

Mühsam mit dem gefesselten Kissen erfaßte sie. Aus tiefstem Verständnis heraus war sie nahe daran, seine Hand zu ergreifen, ihm ein „Auf“ zuzurufen — aber gleich darauf fühlte sie, wie diese menschlich teilnehmende Wallung verging, wie sie, sich ihrer Distanz erinnernd, hart und grausam wurde.

Denn durch die Erkenntnis seines Innenlebens schob sich bligartig der Gedanke: „Hier kannst du dich rächen, viel intensiver, viel einschneidender, als du vorher gehaut.“

Sie war gekommen, um einem Elternpaar zu sagen: „Seht, so ist euer Sohn! Betören, sobald ich will — nun fand sie es kinderleicht, die losen, losen Fäden, die diesen letzten Sohn an das Vaterhaus banden, zu lösen, ihn zu sich hinüber in ihre Welt zu ziehen, in dieselbe Welt, in der der eine über kurz oder lang untergehen mußte.“

Ganz kaltblütig sagte sie sich: „Anderem ich dem einen noch Frist gewähre dadurch, daß ich hier seine Schuld begleichen lasse, schließlich ich allein durch meinen Anblick den Nachruf in das flugierende Leben des andern. Den erstickten lasse ich weiterrollen — er ist für mich erledigt — der zweite hängt an, mich zu interessieren — ich lade ihn ins Leben hinaus, seine Sache ist es, ob das einen Gewinn, eine Bereicherung seines Daseins bedeuten wird.“

Indessen solche Gedanken beherrschten ihre Sinne zogen, heftete sie beständig ihre Augen auf das verklärte Gesicht Eberhards.

Sie sah, wie sehr er sich zusammennehmen mußte, um äußerlich seine Haltung zu bewahren. Und wie ihm das einfachste Konventionelle nicht gelang.

„Blau, ein heißes, flackerndes Licht in den blauen Augen, trat er ihr näher —
„Wer sind Sie —?“

Ein Lächeln glitt über ihr Antlitz —
Dies große Kind! Ah — es war doch etwas Wundervolles, Berausches, Gewalt über die Menschen zu fühlen, das Bewußtsein der eigenen Schönheit zu schärfen wie köstlichen Wein.

Tausendmal hatte sie's erfahren, tausendmal erprobt, und dennoch unerfütlich brannten ihre Rippen nach jenem Trank.

Das aber, was hier jetzt geschah, war die Krone ihrer Trümpfe.

Dieser kraftvolle, stolz aufgetretete Mann, von dessen Strich der Genius leuchtete, dessen Augen wie blaues Feuer strahlten, der beugte sich in der ersten Sekunde bedingungslos vor ihr, hob in hilflosem Staunen die Hände zu ihr auf, und seine Lippen sammelten noch einmal: „Wer sind Sie —?“

„Ein in solcher Intensität nie gekanntes dämonisches Nachgefühl schwellte ihr Herz. Und während ihre Lippen lächelten, sah und lodend wie die Versuchung selbst, unterdrückte ihn ihre Augen mit ihrem großen, gebieterischen Blick, der ein anderes Feuer in seiner Seele zum Loben brachte als das der Liebesverführung.“

„Ich bin Sidonie Feuren.“

Sie sprach den Namen mit einer souveränen gleichgültigen Sicherheit, in ruhigster Voraussetzung, von allen und allem gekannt zu sein.

Sidonie Feuren! Wie ein Blitz schlug das Wort Eberhard ins Blut. Er wußte nichts mehr von Formen und Formen. Er faßte ihre beiden Hände, zog sie in stehenden Bitten zu sich, an seine Brust.

„Sie kennen Peter Hochauf! Sagen Sie mir von Peter Hochauf!“

Sidonie verging fast vor Wonne. Das war die Temperatur, die ihr von vornherein das Ubergewicht sicherte, ihr eigenes Lebenselement:

Guten schätzen und selbst den Lüften Kopf behalten, Skizzen machen, und selbst frei bleiben — hundertfach bis zum Uebermaß wiederholtes Spiel.

„Aber, er überlebens Feuerseele aber, die sich so friedlich in ihre Hand gab, begriff sie nicht, wie sie an Eberhard herüber, dem töricht, unbedingten Anwalt, auch nur ein paar Minuten einen Gedanken verschwenden würde.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Eröffnung des Landtags.

Stuttgart 9. Januar.
Nach einem in der Schloßkirche stattgefundenen Gottesdienst begaben sich die Mitglieder beider Kammern in das Landtagsgebäude. Um 11 Uhr erschien, eskortiert von der Stadtgarde, der König, am Eingang von einer Abordnung, bestehend aus zwölf Mitgliedern empfangen. Der König erfolgte die Beeidigung der Mitglieder der Ständeverammlung. Nach diesem Akt verlas der König

Die Thronrede.

die folgenden Wortlaut hat.
Liebe Getreue!
Im Beginn des neuen Landtags heiße ich Sie herzlich willkommen!

Ihre erste und wichtigste Aufgabe wird die Feststellung des Staatshaushaltes für die nächsten zwei Finanzjahre bilden. Mit Bestimmtheit stelle ich fest, daß die Finanzen des Landtags sich in wohlgeordnetem Zustand befinden. Die Ausdehnung des Reiches der Staatsaufgaben bedingt auch in Württemberg höhere finanzielle Anforderungen als je zuvor. Die Hebung der Lebensansprüche aller Klassen und das gleichzeitige Sinken des Geldwertes erfordern größere Mittel und die Aufgabe für künftige und Wohlfahrtszwecke, besonders in den Departements des Kirchen- und Schulwesens sind unablässig gestiegen. Es werden heute Wünsche erfüllt, denen zu entsprechen früher für unmöglich gegolten hätte. Solchen Fortschritt ermöglicht die wirtschaftliche Blüte meines Landes. Ich hoffe, wir können die eingeschlagenen Wege weiter verfolgen und fortbauen an der Hervorbringung derjenigen öffentlichen Einrichtungen, welche dem Leben des deutschen Einzelstaates seine besondere Weihe geben.

Die erfreuliche Weiterentwicklung des Verkehrs wird für Vermehrung und Verbesserung von Betriebsanlagen und Betriebsmitteln wie bisher bedeutende Aufwendungen verursachen. Wie die Stuttgarter Bahnbauten in stetiger Arbeit gefördert werden müssen, so soll durch Nebenbahnen und Einrichtungen des Kraftwagenbetriebes der Verkehr im Lande enlaidet werden.

Die planmäßige Fürsorge für alle Zweige des Unterrichtswezens wird meine Regierung unverändert als eine ihrer vornehmsten Aufgaben betrachten.

In der inneren Verwaltung steht neben den Maßnahmen zur Neuordnung auch dieses Zweiges des öffentlichen Dienstes eine Reihe gesetzgeberischer Arbeiten in Aussicht. Die berechtigten Wünsche der Körperchäftsbeamten nach weiterer Anpassung der für ihre Pensionierung maßgebenden Vorschriften an die Bestimmungen des räumlichen Beamtenrechts sollen durch eine besonders auch die Unterbeamten berücksichtigende Vorlage erfüllt werden, die Ihnen sofort zugehen wird. Die Anfallsfürsorge für die im Dienst verunglückten Beamten der Körperschaften soll gleichzeitig durch Gesetzesweg geregelt werden.

Um den Gemeinden die Tragung ihrer wachsenden Lasten zu erleichtern, ist eine Erweiterung ihres Besteuerungsrechtes namentlich im Sinne einer angemessenen Erhöhung des Anteils an der Einkommensteuer vorgezogen. Hierüber wird in Bälde eine Vorlage an Sie gelangen.

Im Laufe der Landtagsperiode wird der Entwurf einer neuen Verordnung der ständischen Beratung unterstellt werden. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die finanziellen Verhältnisse die Durchführung auch dieser für den Staat mit großen Opfern verknüpften Reform gestatten werden.

Für die Neuordnung der Gebäudebrandversicherung nach den Anforderungen der Gegenwart liegt ein Gesetzentwurf zur späteren Vorlage bereit.

Endlich wird Ihnen meine Regierung die fertig gestellten Gesetzesentwürfe zur Regelung der Verwaltung der Staatseinnahmen und Staatsausgaben, sowie zur Einführung eines Rechnungshofes zugehen lassen.

Ich vertraue darauf, daß Ihre Arbeit erfolgreich und fruchtbringend sein wird. Möge unter dem Schutz und Schirm des deutschen Vaterlandes und unter den Segnungen des Friedens, der uns allein die Stärke der Nation erhalten kann, auch die Zukunft meinem Volke in allen seinen Teilen Glück und Gedeihen bringen. Das ist mein innigster Wunsch!

Ich erkläre den Landtag für eröffnet.
Die Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion waren der Eröffnungsfeste fern geblieben. Die erste Sitzung fand Freitag vormittag statt.

Deutsches Reich.

Der Nedarhschiffer-Frachtenverein hielt in Reflarternoch seine alljährliche Generalversammlung ab, an der Vertreter der badiſchen Regierung, des Handelslandes, der Schlepsschiffahrt sowie Vertreter aus Schiffahrtkreisen teilnahmen. Zur Beratung standen Gegenstände hinsichtlich der Förderung von Kohlen von Rannheim nach Veitshorn und die dafür alljährlich festzulegenden Tarife und Aenderung der Statuten des Vereins. Weiter wurden beraten die Aufnahme neuer Mitglieder, Erhöhung des Eintrittsgeldes, Mißstände in der Förderung der Fahrzeuge durch die Schlepsschiffahrt und verschiedene andere schiffahrtstechnische Angelegenheiten.

Möln, 9. Jan. Als mutmaßlicher Mörder der aus dem Eisenbahnweilſen Mörkel-Schlebusch aufgefundenen Frau ist deren Ehemann Wilhelm Renter aus Linnwald, der seit mehreren Jahren von ihr getrennt lebt, von der Polizei verhaftet worden.

Hamburg, 9. Jan. Am Bramfelder See wurden Leiche der Leiche eines 17 Jahre alten Mannes aufgefunden. Daneben lag ein blutbestattetes Rasiermesser. Anscheinend sind die Leichenteile in einem gleichfalls in der Nähe aufgefundenen Kussack dort hin gebracht worden. Es wird ein Mord vermutet.

Hanau, 8. Januar. Die Typhuserkrankungen beim Eisenbahnregiment Nr. 3 in Hanau haben nunmehr das 111. Opfer gefordert. Es ist der Pionier Schellha von der vierten Kompagnie, aus Burgfelms stammend. Es sind jetzt 57 Konvaleszenten vorhanden. 177 Soldaten sind noch erkrankt.

Kiel, 8. Jan. An der Kieler Außenförde ist der italienische Dampfer „Canfidencia“ mit 5500 Tonnen Zink von Afrika nach Stettin unterwegs gestrandet. Drei große Kieler Bergungsdampfer sind bewußt, den Dampfer abzuschleppen.

Ausland.

Zwischen Krieg und Frieden.

Die türkischen Unterhändler bleiben in London.

Die türkischen Friedensunterhändler hatten beschloſſen, London zu verlassen, um sich nach Berlin und Paris zu begeben. Dort wollten sie die etwaige Wiederaufnahme der Verhandlungen abwarten. Der Entschluß der Unterhändler scheint jedoch wieder ins Wanken geraten zu sein, denn als der französische Botschafter Paul Cambon Osman Nijami Pascha mitteilte, daß auf der französischen Botschaft am Donnerstagabend ein Diener zu Ehren der Friedensunterhändler stattfände, versprach dieser, die Abreise zu verschieben. Die Türken werden also auf alle Fälle bis Samstagabend in London bleiben. Bieleicht überlegen sie sich ihre Abreise noch einmal oder fahren auch noch nicht am Freitag oder Samstag. Das Ergebnis der bulgarisch-türkischen Sonderberatungen bei Tikalabicha wird auf ihre Abreise nicht ohne Einfluß sein.

Um Adrianopel.

Aus Sofia wird gemeldet, daß die bulgarisch-türkischen Verhandlungen über die Kapitulation noch zu keinem Ergebnis geführt haben. Die Forderung der Türken, daß die türkischen Truppen ihre Waffen behalten dürfen, wird von den Bulgaren abgelehnt. Im bulgarischen Hauptquartier glaubt man jedoch, daß die neuen Verhandlungen die Uebergabe der Festung bringen werden. Die täglichen Nahrungserationen der Festungsgarnison sind bereits auf $\frac{1}{4}$ vermindert worden. Ueber 80000 Kranke sind ohne ärztliche Medikamente und leiden unter der Kälte, da in Adrianopel kein Stück Kohle und kein Holz mehr vorhanden ist. Das bulgarische Hauptquartier hat um die Entsendung von 30 bulgarischen Verwaltungsbeamten aus Sofia gebeten, die nach Uebergabe von Adrianopel die Zivilverwaltung der Festung übernehmen sollen.

Sonderinterventionen der Botschafter.

Die Botschafter der Großmächte in Konstantinopel haben die Anweisung erhalten, zugunsten einer Wiederaufnahme der Verhandlungen und damit der Vermeidung neuer Feindseligkeiten bei der Pforte vorstellig zu werden. Jeder Botschafter soll einzeln intervenieren, jedoch ausdrücklich betonen, daß der Schritt seiner Regierung auch von den übrigen Großmächten gutgeheißen wird. Die Großmächte empfehlen nach der offiziellen „Tribuna“ die Abtretung von Adrianopel.

Ein Vermittlungsvorschlag der Dreimächte.

Zur ernsthaften Diskussion steht augenblicklich der Vorschlag, der Adrianopel den Bulgaren geben will und gleichzeitig das Empfinden der Türken schonen soll. Der Vorschlag ist vom Dreimächte ausgegangen und soll bei der Triple-Entente freundliche Aufnahme gefunden haben. Darnach verzichtet die Türkei auf Adrianopel. Dagegen werden die Sultansgräber internationalisiert und bleiben in Besitz der Moschen, die gleich den Botschaften eretitorialisiert werden sollen. Die Türken können dort eine Wache unterhalten. Bulgarien ist mit dem Vorschlag einverstanden, während die türkischen Kreise nach Zurückhaltung zeigen. Bezüglich der Inseln des ägäischen Meeres soll man übereingekommen sein, die ethnographischen und geographischen Gesichtspunkte entscheiden zu lassen.

Hochzeit im österreichischen Kaiserhause.

Aus Wien wird berichtet: Die Trauung der Erzherzogin Leonore mit dem österreichischen Schiffsoffizier v. Aloß findet am Donnerstag in dem galizischen Schlosse Juncoc statt. Hiesher überbrachte der Oberhofmeister das Brautgeheimnis des Kaisers, das in einem kostbaren Brillantenschmuck bestand. Gleichzeitig überreichte er die Verzichtserkünde der Erzherzogin, die einfach unterfertigt wird. Da die Hochzeit gegen den Willen des Kaisers erfolgt, findet die Trauung in größerer Einfachheit statt. Von der kaiserlichen Familie wird nur Erzherzog Leopold Salvator teilnehmen. Die Reuemähten werden am selben Tage über Wien nach Pola zum ständigen Aufenthalt reisen, wo der Marineoffizier in Garnison steht. — Am Samstag findet die Trauung der Schwester Erzherzogin Leonore Wechtlidis mit dem Prinzen Gzartoridski statt.

Der Papst und die Palästinafrage.

Ein Telegramm aus Rom meldet, daß der Papst ein Schreiben an den deutschen Gesandten in London gerichtet hat mit der Bitte, dasselbe bei der Botschafterkonferenz zur Berlesung zu bringen. In der Note bittet der Papst, daß bei irgend welchen Beschlüssen in der orientalischen Frage Palästina entweder von der türkischen Oberhoheit befreit werde oder die Mächte für die dauernde Vertheilung der jeweiligen Plätze und die Sicherheit der christlichen Pilger Garantien schaffen.

Mutual einer mohammedanischen Bande.

Privatmeldungen aus Smyrna berichten, daß in einem Dorfe bei Kasaba vier christliche Familien und der Ortsgemeinde von einer Bande Mohammedaner niedergemacht worden sind.

Wien, 8. Jan.

Dem Unterstaatssekretär im deutschen Auswärtigen Amt, Zimmermann, ist der Orden der Eisernen Krone I. Kl. und dem Gesandten v. Stum das Großkreuz des Franz Josephordens verliehen worden. Eine hohe Auszeichnung war, wie die „Pol. Corr.“ meldet, dem Staatssekretär v. Riberten-Wächter zugebacht.

Budapest, 8. Jan.

Zwischen dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Graf Tisza, und dem Grafen Maber Szachenyi hand an Säbelduell statt, weil Graf Szachenyi schriftlich erklärt hatte, er habe den Grafen des Grafen Tisza nur irrtümlich erwidert. Szachenyi erhielt einen Hieb am Kopf. Tisza, der sich innerhalb weniger Tage zum zweitenmal duellierte, blieb unverletzt. Abgeordnete der Regierungspartei bereiteten dem Grafen Tisza Ovationen.

Madrid, 8. Jan.

In diplomatischen Kreisen wird die bevorstehende Ausöhnung zwischen der spanischen Regierung und dem Vatikan angekündigt. Die Neuabsetzung des seit 1 1/2 Jahren verwaisten Postens

eines spanischen Botschafters beim Vatikan soll demnächst stattfinden.

London, 9. Jan. Einer der Vorschläge, die Friedensverhandlungen zu einem guten Ende zu führen, geht dahin, den Fürken Adrianopel unter der Bedingung zu überlassen, daß die Festungswerke gesichert und der Stadt einige sonstige Beschränkungen auferlegt werden.

Newport, 8. Jan. Der Dampfer „Kodanis“ der West Star Linie geriet bei der Ausfahrt aus dem Hafen von Newport bei schwerem Nebel dicht vor Governors Island auf Grund. Der Dampfer liegt mitten in der Fahrstraße und dürfte erst mit Eintritt der Flut wieder flott werden. Unter seinen Passagieren hat der Dampfer 3. Pierpont Morgan an Bord.

Newport, 9. Jan. Die Polizei hat in der 33. Avenue ein Liebesnest ausgehoben, in welchem Juwelen, Gold und Silberwaren im Werte von 200000 Mark lagerten. Die Wertgegenstände aus Diebstählen her, die in vornehmen Hotels und Restaurants verat wurden. Von den Dieben konnte niemand festgenommen werden. Es gelang nur ein junges Mädchen, das anscheinend als Laufvogel gedient hat, zu verhaften.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der König hat dem Forschungsreisenden Albert Brauner von Ralfau den Titel eines Professors verliehen, auf die Stelle eines Kollegialmitglieds bei dem Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern den Gerichtsassessor Dr. Lindenmader bei dieser Behörde mit dem Titel und Rang eines Oberfinanzamtmanns ernannt und die Zudernstverwalterstelle in Münster dem Finanzsekretär Feil in Friedrichshafen übertragen.

Zur Landtagseröffnung.

Der ständische Ausschuß.

Die Legitimation der Mitglieder der beiden Kammern vor. Von der Zweiten Kammer wurden sämtliche 92, von der Ersten Kammer 49 Mitglieder für legitimiert erklärt. Zum Schluß der Sitzung hielt der Präsident der Ersten Kammer Fürst zu Sohenlohe-Bartenstein eine warme Abschiedsrede auf den seitherigen Präsidenten der Zweiten Kammer Bayer, der dafür dankte. Der Ausschuß wird zu Ehren Bayerns am Freitag eine Abschiedsfeier veranstalten.

Stuttgart, 9. Jan. Prof. V. Hoffmann-Stuttgart hat an den Landtag eine Eingabe gerichtet, in welcher er 1) um Gewährung von Mitteln zur Verlegung der Kliniten der Tierärztlichen Hochschule nach Tübingen, 2) um Erteilung eines Lehrauftrages für tierärztliche Wissenschaft und Praxis und 3) um Gewährung von Mitteln zur Fortsetzung seiner Versuche zur besseren Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche nachsucht.

Friedrich Schrempf. Im Alter von beinahe 65 Jahren ist Mittwoch abend der bekannte konservative Politiker Friedrich Schrempf gestorben, nachdem er vor zwei Tagen an einem Schlaganfall hoffnungslos erkrankt war. Schrempf, der vom Lehrerberuf herkam, wurde 1891 Sekretär der konservativen Partei und leitete auch längere Zeit die Redaktion der „Deutschen Reichspost“. 1895 wurde Schrempf zum erstenmal in Schorndorf in den Landtag gewählt, 1898 entsandte ihn der 7. (Nagolder) Kreis in den Reichstag und in der letzten Landtagsperiode vertrat er Debringen im Stuttgarter Halbmondjahl. Ein neues Mandat hat Schrempf mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand nicht mehr angenommen; sein Amt als Parteisekretär hatte er schon am letzten 1. Oktober niedergelegt.

Gründung eines liberalen jüdischen Landesverbandes. Im Stuttgarter Bürgermuseum fand eine an allen Teilen Württembergs zahlreich besuchte Versammlung statt, die der Gründung eines liberalen jüdischen Landesverbandes galt. Den Vorsitz führte Dr. Carl Reis aus Stuttgart. Das Hauptreferat erhaltene Rabbiner Dr. Tänzer aus Göppingen. Nach längerer Debatte wurde einstimmig die Gründung des Landesvereins beschloſſen. Zum Vorsitzenden wurde Landgerichtsrat Dr. Stern aus Stuttgart gewählt. Die Gründung erfolgte vorläufig nur provisorisch, die eigentliche Gründungsversammlung wird erst in einigen Monaten stattfinden. Eine Kommission wurde mit der Ausarbeitung der Statuten betraut.

Stuttgart, 9. Jan. Der württ. Turnlehrerverein begeht in diesem Jahre sein 50jähriges Bestehen durch eine Hauptversammlung in Stuttgart.

Stuttgart, 8. Jan. Infolge plöthlicher Erkrankung des 1. Vorsitzenden Herrn Albert Hirtz und des Geschäftsführers Herrn S. G. Bayer muß die auf nächsten Samstag den 11. d. M. anberaumte 5. ordentliche Generalversammlung des Verbandes württ. Industrieller bis auf weiteres verschoben werden. Der neue Termin der Generalversammlung wird später mitgeteilt werden.

Stuttgart, 8. Jan. Als Vertreter der Evang. Landessynode ist an Stelle ihres zum Präsidenten des evangel. Konsistoriums ernannten bisherigen Präsidenten v. Zeller der Vizepräsident Dr. v. Häring zu den Sitzungen der Ersten Kammer anderen worden. Die Wahl eines neuen Präsidenten der Landessynode wird voraussichtlich während der Vertagung des Landtags erfolgen. Der erweiterte ständische Ausschuß hat die Legitimationen der 49 Mitglieder der Ersten und 92 Mitglieder der Zweiten Kammer geprüft und für erledigt erklärt.

Marbach, 8. Jan. Ins hiesige Bezirkskrankenhaus ist ein Reggerledtling eingeliefert worden, der sich mit seinem Ramertaden bei der Arbeit gemesst hatte. Beide Stachen im Späß mit den Messern naheinander, als der Berletzte plötzlich einen so schweren Stich in den Unterleib erhielt, daß ihm die Gedärme herausstraten. Er schwab in Lebensgefahr.

Göppingen, 9. Jan. Die sozialdemokratischen Mitglieder des Gemeinderats haben in der gestrigen Sitzung unter Hinweis auf die Vorgänge in der Ortstrankenkasse die Erklärung abgegeben, sie erwarten, Herr Winkel werde die Konsequenzen ziehen und sein Mandat niederlegen. Sollte Herr Winkel das nicht tun, dann werden die bürgerliche Gemeinderäte in den Sitzungen ihn sowie seine Ausführungen unberücksichtigt lassen.

Kattweil, 9. Jan. Das Anwesen der Firma **Ja**...

Künzelsau, 8. Jan. Die hiesige Anstalt...

Die Unfallversicherung nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung.

2. Mitgliedschaft. Anbringung der Mittel.

Mitglied der Berufsgenossenschaft ist jeder Unternehmer...

Die Mitgliedschaft beginnt mit der Eröffnung des Betriebs...

Zur Anmeldung verpflichtet ist der Unternehmer des Betriebs...

Ber mit einem Betriebe oder durch eine versicherungspflichtige Tätigkeit Mitglied einer Genossenschaft wird...

1. den Gegenstand und die Art des Betriebes oder die Art der Tätigkeiten;

2. die Zahl aller durchschnittlich beschäftigten versicherungspflichtigen Personen...

Als beschäftigt sind diejenigen Personen anzumelden, welche im Unternehmen tätig sind...

Wenn regelmäßig nur eine bestimmte Zeit des Jahres gearbeitet wird...

3. die Genossenschaft, welcher der Betrieb angehört. Das Versicherungsamt überweist jeden Betrieb...

Bei der landwirtschaftlichen Unfallversicherung erfolgt die Anmeldung...

Bei der See-Unfallversicherung haben von Vermessungen und Eintragungen neuer Fahrzeuge...

der Unternehmerverzeichnisse, die ihm das Reichsversicherungsamt nach § 22 des Gesetzes vom 13. Juli 1887...

Bei einem Wechsel in der Person des Unternehmers hat der Unternehmer den Wechsel der Person...

Bei der See-Unfallversicherung teilen die Schiffsregisterbehörden dem Schiffsregisteramt alle Veränderungen...

Die Berufsgenossenschaften haben die Mittel für ihre Aufwendungen durch Mitgliederbeiträge aufzubringen...

Bei der Tischler-Berufsgenossenschaft müssen die Beiträge neben den anderen Aufwendungen...

Bei den Zweiganstalten für Bauarbeiten sind feste Prämien, sowie Beiträge der Gemeinden...

Bei der landwirtschaftlichen Unfallversicherung werden die Beiträge umgelegt nach dem abgeschätzten Durchschnittssatz...

dem Entgelt von Betriebsbeamten und Facharbeitern, sowie dem Jahresarbeitsverdienst...

Facharbeiter im Unterschied zu gewöhnlichen landwirtschaftlichen Arbeitern ist, wer für seine Stellung...

Wenn bei der landwirtschaftlichen Unfallversicherung das Landesgesetz die Angehörigen des Unternehmers...

Für eine solche Vorschrift ist mindestens die Zweidrittelmehrheit der Genossenschaftsversammlung nötig...

Bei der See-Unfallversicherung gelten ähnliche Bestimmungen wie bei der Gewerbe-Unfallversicherung...

Zu anderen Zwecken als zur Deckung der Entschädigungen und Verwaltungskosten...

zur Zahlung des Postvorschlusses und zur Tilgung und Verzinsung der schwebenden Schulden...

zur Besorgung für Rettung Berufsgenossen, zur Unfallversicherung, zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit...

zur Errichtung von Heil- oder Genesungsanstalten dürfen Beiträge von den Mitgliedern nicht erhoben werden...

Die Genossenschaftsvorstände haben die Zahlungen, die ihnen die obersten Instanzen für Entschädigungsleistungen nachweisen...

1. die während des abgelaufenen Geschäftsjahres im Betriebe beschäftigten Versicherten...

2. wenn nicht der wirklich verdiente Entgelt maßgebend ist, eine Berechnung des Entgelts...

Die Lohnnachweise statt der einzelnen Versicherten und des von ihnen verdienten Entgelts...

Auf Grund der Lohnnachweise, Pauschalbeträge und einheitlichen Beiträge...

Jedem Mitglied ist ein Auszug aus der Belegrolle, die für die Verteilung des Jahresbedarfs...

Der Auszug muß die Angaben enthalten, die den Zahlungspflichtigen instand setzen...

Die Mitglieder können gegen die Festsetzung ihrer Beiträge binnen zwei Wochen Einspruch...

Nah und Fern.

Brand- und Unglücksfälle. Auf dem Bahnhof in Bötzingen ist ein Bremser...

In Oberlenningen wollte der in der Haderbornertorstraße der Papierfabrik Schenkel...

Aus Stuttgart wird vom 8. berichtet: Als heute früh 6 Uhr ein Bäckerdurch über die Treppe...

Ein Liebesdrama. Aus Stuttgart wird vom 8. berichtet: Als heute früh 6 Uhr ein Bäckerdurch über die Treppe...

Ein größtenteils. In Knittlingen Dr. Kaufmann bezog die 54-jährige schon längere Zeit...

Der amerikanische Dampfer „Oscar“ ist mit einer Ladung Del an Bord im Sturm bei Cap Peaced...

Das Ende vom Lied. Vor mehreren Wochen brannte aus Ravensburg der 16 Jahre alte Botschafter...

Im Auto. Dieser Tage ereignete sich am Bahnübergang in Ennsberg infolge Schnellfahrens...

Aufdeckung eines Mordes. Bei der Leichenbestattung der Frau H. K. fand der Schachmeister...

3 Schiffsleute ertranken. Der amerikanische Dampfer „Oscar“ ist mit einer Ladung Del an Bord im Sturm...

Spiel und Sport und Luftschiffahrt. Errichtung von Fliegerlehre in Deutschland.

Kunst und Wissenschaft. „Der gute Ruf“ von Sudermann.

Berlin, 8. Jan. Hermann Sudermanns Schauspiel aus dem Berliner Gesellschaftsleben...

Frankfurt a. M., 8. Jan. Der städtischen Theaterausschuß beantragt: Der Magistrat...

Berlin, 8. Jan. Gleichzeitig mit der Kunde von der Heimkehr der Südpolar-Expedition...

Berlin, 8. Jan. Gleichzeitig mit der Kunde von der Heimkehr der Südpolar-Expedition...

Frankfurt, 8. Jan. Dem Stadtrat gegenüber wohnt die hiesige Frau des Arbeiters...

Gerichtssaal. Frankfurt, 8. Jan. Dem Stadtrat gegenüber wohnt die hiesige Frau...

Frankfurt, 8. Jan. Dem Stadtrat gegenüber wohnt die hiesige Frau des Arbeiters...

Frankfurt, 8. Jan. Dem Stadtrat gegenüber wohnt die hiesige Frau des Arbeiters...

Frankfurt, 8. Jan. Dem Stadtrat gegenüber wohnt die hiesige Frau des Arbeiters...

Frankfurt, 8. Jan. Dem Stadtrat gegenüber wohnt die hiesige Frau des Arbeiters...

Frankfurt, 8. Jan. Dem Stadtrat gegenüber wohnt die hiesige Frau des Arbeiters...

Frankfurt, 8. Jan. Dem Stadtrat gegenüber wohnt die hiesige Frau des Arbeiters...

Solales.

Der heutigen Auflage liegt unser Wandkalender 1913 bei und wünschen wir unseren Abonnenten daß sie auch auf diesem recht viele glückliche Tage verzeichnen können.

Im neuen Jahre vorwärts geht es nun schon wieder; Weihnachten, Silvester und Neujahrstag sind rasch genug verschwunden das neue Jahr hat angefangen und findet uns bereits wieder im Kreislauf des Lebens und im Gange der Tagesarbeiten, Wieder reihen sich Tage an Tage, wieder werden sich Wochen an Wochen, Monate an Monate reihen. Im neuen Jahre hat alles, wenigstens in seinen ersten Tagen eine erhöhte Bedeutung. Mit dem vorigen Jahre, daß der Vergangenheit angehört, hat man abgeschlossen, Schluß gemacht, so sagt man. Als der letzte Glockenschlag im vergangenen Jahre verhallte hat wohl so mancher mit Ernst oder gar Trauer dahin zurück geblickt, wo das Grab so vieler einstiger Hoffnungen lag. Wie mancher unersehliche Verlust ist da zu beklagen gewesen. Mehr als sonst werden wir in der Stunde des Jahreswechsels an

das erinnert, was uns gegeben aber auch genommen werden kann. Nehmen wir jetzt den neuen Kalender zur Hand und durchblättern ihn, so kommt uns die lange Reihe der Tage im Jahr recht angedehnt vor. Ach, und über ein Jahr werden die vielen Tage in unserer Erinnerung doch weiter nichts sein als eine kurze Spanne Zeit. Nur die einflussreichsten Tage aus der Vergangenheit haften mit ihren freudigen oder wehen Ereignissen in unserem Gedenten, die andern sind verweht wie Rauch oder Schall. Aus lauter solch einflussreichen Tagen ist auch der ganze Kalender, das ganze Jahr zusammengesetzt. Nicht für unser persönliches Leben ereignisreich, aber für die Menschheit für ihrea Glauben, für ihren Kulturzustand. Seit den ältesten Zeiten wurden die einflussreichen Tage als Feste bezeichnet, die in die heiligen Bücher eingetragen wurden. Die Hellenen schufen zum Andenken an solche Tage kunstvolle Bildwerke, damit das Volk sich der Denkwürdigkeiten immer aufs neue erinnern sollte, die Römer ließen von ihren Priestern symbolische Handlungen vornehmen, durch welche dem Volk das Andenken an die betreffenden Ereignis

nisse wachgehalten wurde. Die Sonnen- und Blumenfeste des Altertums hatten großen Zulauf, außerdem aber gab es noch eine Reihe anderer Feste zu Ehren der Götter und zum Andenken an wichtige Geschehnisse. Die Christenheit erweiterte den Begriff der Feste über alle Tage des Jahres, denn alle Namen, die wir im Kalender sehen bedeuten Leben und Tod eines hervorragenden Menschen. So ist der Kalender ein Büchlein, das Weltgeschichte und Kulturgeschichte genug enthält. Allerdings in knappster Form, aber doch so, daß es keineswegs langweilig ist, die Augen über die Reihen der Monatsstage gleiten zu lassen. Der denkende Mann nimmt daher gern den Kalender zur Hand, um Notizen zu machen und sich dabei noch einmal vorzustellen, was im neuangebrochenen Jahre verwirklicht werden soll. Vielleicht sind es langgehegte, vielfach wieder zurückgestellte Lebenswünsche, deren Erfüllung in diesem neuen Jahre nun doch heranreift. Vorwärts drum mit frischem Mut!

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: E. Reinhardt dieselb.

Bekanntmachung

betreffend die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle.
Auf Grund des Reichsmilitärgesetzes und der deutschen Wehrordnung § 25 und 45 ff. wird folgendes bekannt gemacht:

1. Zum Zweck der Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle haben sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1913 bei der Ortsbehörde zu melden:

1. Alle im Kalenderjahr 1893 geborenen und daher mit dem Beginn des Jahres 1913 in das militärpflichtige Alter eingetretenen jungen Männer, welche dem deutschen Reiche angehören (einschließlich derjenigen, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erlangt haben und ihre Zurückstellung nicht beantragen).

Diese haben bei der Anmeldung ihr Geburtszeugnis vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht in ihrem Geburtsort selbst erfolgt.

2. Alle Militärpflichtigen früherer Altersklassen und zwar so lange, bis eine endgültige Entscheidung über ihre Dienstpflicht erfolgt ist. Dazu gehören insbesondere die wegen zeitiger Ausschließungsgründe, wegen zeitiger Untauglichkeit, in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder als überzählig Zurückgestellten.

Diese Anmeldungspflichtigen haben bei der Anmeldung den im ersten Militärpflichtjahr erhaltenen Lösungsschein vorzulegen und etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes etc.) dabei anzuzeigen.

Befreit von der Wiederholung der Anmeldung sind nur diejenigen Militärpflichtigen, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hieron entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind.

3. Eingewanderte, bei früheren Aushebungen, Uebergangene etc. (R.-M.-G. Par. 11), welche im militärpflichtigen Alter stehen.

II. Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde desjenigen Orts zu erfolgen, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat.

Als dauernder Aufenthalt gilt jeder nicht bloß vorübergehende Aufenthalt, ohne Rücksicht darauf, ob er von bestimmter oder unbestimmter Dauer ist. Daher haben sich Haus- u. Wirtschaftsbeamte, Handlungsgehilfen, Gewerbegehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, Dienstboten und in ähnlichen Verhältnissen lebende Personen an dem Orte zur Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden, wo sie in Dienst stehen, es wäre denn, daß sie tagsüber wegen ihres Dienstes dahin kommen und in einem anderen Orte ihre Wohnung (oder Schlafstelle) haben, in welchem Falle sie an dem letzteren Orte sich anzumelden haben.

Studierende, Gymnasialisten und Zöglinge anderer Lehranstalten haben sich an dem Ort der Verhauhalt anzumelden, der sie angehören, ausgenommen der Fall, daß sie ihre Wohnung an einem anderen Orte haben, von welchem aus sie die Lehranstalt besuchen.

Wer innerhalb des Reichsgebietes keinen dauernden Aufenthalt hat, hat sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes, d. h. desjenigen Ortes anzumelden, an welchem sein oder, sofern er noch nicht selbständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.

Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, hat sich in seinem Geburtsort und, wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte zur Stammrolle anzumelden, an welchem die Eltern oder Familienhäupter den letzten Wohnsitz hatten.

III. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach Nr. II zur Stammrolle anzumelden haben zeitig abwesend (auf Reisen begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute etc.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr- Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

IV. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem andern Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, haben dieses bez. Berichtigung zur Stammrolle sowohl beim Abgänger der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte, derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

V. Die Versäumung der Meldepflicht; ebensowenig entbindet unterlassene Anmeldung zur Stammrolle von der Gestellungspflicht, d. h. von der Verpflichtung, in den von den Ersatzbehörden anberaumten Terminen zu erscheinen.

VI. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Wildbad, den 7. Januar 1913.

Stadtschultheißenamt: Bänzer.

Freibank

Von Samstag mitt. 4 Uhr ab ist

Schweinefleisch

zu haben das Pfd. 80 Pfg

Pacht

für eine fleißige Familie, welche Oekonomie betreiben will ist günstige und billige Gelegenheit geboten ein Anwesen an hiesigen Plage pachtweise zu übernehmen.

Off. an die Exp. d. Bl.

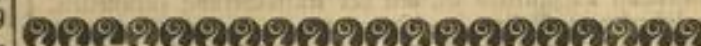
... Insbesondere vorzüglich empfunden ist es, daß Prof. Dr. Jaeger's Unterkleidung ein solch gutes Zeugnis gibt.

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Bruchleidende.

Bekannte Tatsache ist, daß Bruchentklemmungen oft tödlichen Ausgang nehmen, daher empfiehlt es sich ein wirklich gutes Bruchband anzuschaffen, wozu sich die Erfindung meines Bruchbandes „Badenia“ ohne Feder, aus Leder hergestellt, ganz besonders eignet. Es ist leicht, bequem und solid gearbeitet, bei Tag und Nacht zu tragen. Es wird mit Recht als Spezialität ersten Ranges und als wahre Wohltat für Bruchleidende bezeichnet. Interesse eines jeden Bruchleidenden ist, sich eines dieser bequemen Bruchbänder zu beschaffen, wozu sich die beste Gelegenheit bietet, die Durchreise meines Vertreters zu benutzen, welcher am Sonntag, den 12. Januar von 9 bis 3 Uhr in Pforzheim, Gasthof zum Klappen, am Montag, den 13. Januar von 9 bis 3 Uhr in Wildbad, Hotel Goldenes Ross und am Dienstag, den 14. Januar von 9 bis 3 Uhr in Calw, Hotel Waldhorn Muster vorzeigt und Bestellungen entgegennimmt. Außerdem: Leibbinden, Gummistricmpfe für Krampfadern usw.

„Badenia“ Spezialfabrik für Bruchbandagen
Vortsch 1. B., Karlstraße 6.



Turn-Verein
Wildbad.
Samstag, den 11. Januar
abends 8 Uhr

Versammlung
im „Hotel Maisch“.

Hierauf
gemütliches Beisammensein.
Dazu sind die Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder freundlichst eingeladen und bittet um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.



Kubler's
gestrickte
reinwollene
Damen- u. Mädchen
Reformbekleider

Gamaschen
in großer Auswahl
„Zenfels“ Mars-Gamasche
beste Widel-Gamasche
Mars-Band
Sweater, gestrickte Jacken, Herren- und
Damentwesten

Geschwister Horkheimer.

Prof. Dr. Jaeger's
Normal-Unterkleidung

Verfügt nicht, läuft wenig ein, bleibt porös und elastisch.

Alleiniger Fabrikanten
W. BENDER SÖHNE
Stuttgart.
Grand Prix - Paris 1900.

Großes Lager reinwoll. Trik t-u terkleder, Strümpfe halbwollener, baumwoll. Fröttler- u. Waschtücher; größt. Auswahl in Blusen, von einfachsten bis feinsten, sowie Röcken in Flanel, Leinen, Lister Moiré und Seide, Schürzen aller Art. Aragen, Manschetten, Aravatten, sowie Weiß- u. Schwarzwaren. Große Auswahl der neuesten Hand-Arbeiten, fertige Stickereien, sowie sämtliche Stüdmaterialien, Strick-, Woll- und Häfelgarne zu den billigsten Preisen.

Erste und älteste Verkaufsstelle
der Prof. Dr. Jaeger's Unterkleidung.
Geschwister Freund,
Hauptstr. 104.

Lieder-
kranz
Wildbad.
Samst. abend 8 Uhr
Singstunde
(Freibier)
im Lokal Gasth. z. Sonne.

Evang. Kirchchor.
Freitag Abend 8 Uhr
Singstunde

ff Marinaden
Bismarckheringe St. 5 Pfg.
4 Pfr. Dose 1,80 Mk. Koll-
möpfe St. 5 Pfg. 4 Pfr.
Dose 1,80 Mk. Russ. Sard-
inen 35 Pfg., Kürnb.
Döfchenmahlalat 60 Pfg.
große Dose 3,75 Mk.,
Schwäb. Effigurgeln 60
Pfr. 2 Pfr. Dose 1,10 Mk.
8 Pfr. Dose 3,00 Mk.,
Schwäb. Salzjuren 2
Pfr. Dose 90 Pfg., sowie ff
Büdlinge St. 5 Pfg.,
Ranchfleisch mager 1,15 Mk.
Kalleier 10 St. 73 Pfg.,
Siedeleier 10 St. 88 Pfg.
empfiehlt

Ihre Zukunft!
Büchereigeld, Heirath, Geschäft
etc. sage jedermann gegen 75
Pfg. Marken und zahle 100
Mark demjenigen wo die Deu-
tung nicht zutrifft. (Brief-
posto ist 20 Pfg.) Dr. G.
von Schraplowitz 154 Ab-
laide Road London N. W.

Pfaunfuch u. Co.
Filiale Wildbad Tel. 111
Filiale Calmbach Tel. 7.

Weiss- und
Rot-Weine
(Über die Strafe) in verschie-
denen Preislagen empfiehlt
Fr. Kessler,
Weinhandlung.

Neuer Wein
pro Liter 80 Pfg.